

Angewandte Sprachwissenschaft

Herausgegeben von Armin Burkhardt und Rudolf Hoberg Band 23

Katalin Janigáné-Prokai

Afinité Nebensatz-
konstruktionen und
ihre Geschichte



PETER LANG
EDITION

1 Einleitung

1.1 Gegenstand und Konzeption der Studie

Im Rahmen dieser Arbeit soll versucht werden, die afiniten Nebensatzkonstruktionen und ihre Geschichte zu behandeln. Die Weglassung des finiten Verbs im Nebensatz wurde bis jetzt nicht gründlich untersucht. Es gibt zwar Studien, in denen auch die Auslassung der Hilfsverben *haben* und *sein* bei den peripheristischen Vergangenheitsformen erwähnt wird, aber die afiniten Konstruktionen bilden nicht den eigentlichen Gegenstand dieser Arbeiten. Manche Studien beschäftigen sich mit der strukturellen Entwicklung drei- und mehrgliedriger Nebensatzprädikate, doch die zweigliedrigen Verbalkomplexe werden dabei außer Acht gelassen. Die Arbeit versucht weiterhin zu klären, wann diese Erscheinung ihren Höhepunkt erreicht hat, da die Meinungen darüber sehr unterschiedlich sind: im 16. Jh., im 17. Jh., zu Anfang des 17. Jhs., Mitte 18. Jh.? Es ist auch zu untersuchen, welche Elemente ausgelassen werden können bzw. ausgelassen wurden. Die meisten bisherigen Arbeiten beschreiben nur die Ellipse der temporalen Hilfsverben *haben* und *sein* in eingeleiteten Nebensätzen, aber auch die Ersparung folgender Elemente wird erwähnt: *sein* im Perfekt und Plusquamperfekt Passiv, *sein* in der Konstruktion *sein + zu + Infinitiv*, *sein* mit prädikativen Ausdrücken, *haben* in der Konstruktion *haben + zu + Infinitiv*, *haben* als Vollverb, *werden* im Präsens und Präteritum Passiv, *werden* im Futur und die Modalverben. Diese Arbeit soll dazu beitragen, die vorgefundenen Unstimmigkeiten zu klären und über die afiniten Nebensatzkonstruktionen ein umfassendes Bild zu geben.

Im Kapitel 1.2 werden zunächst die verschiedenen Bezeichnungen für das Fehlen des finiten Verbs im Nebensatz aufgeführt und anschließend in einer Tabelle zusammengefasst, in der neben den Terminen auch kurz erläutert wird, welche Art der afiniten Konstruktion unter dem jeweiligen Terminus zu verstehen ist. Kapitel 2 befasst sich mit der historischen Beschreibung des Phänomens, wobei ein Überblick über die Behandlung der Weglassung des finiten Verbs im Nebensatz vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart gegeben wird. Danach werden im Kapitel 3 zuerst Arbeiten herangezogen, die sich ganz oder teilweise mit der Untersuchung der afiniten Nebensatzkonstruktionen beschäftigen. Anschließend erfolgt im Kapitel 3.2 die Zusammenfassung der verschiedenen Erklärungen für die Entstehung dieser Erscheinung. Die methodologische Vorgehensweise der empirisch-statistischen Untersuchung und das Korpus werden im Kapitel 4 dargestellt und zum Schluss werden im Kapitel 4.5 Forschungsfragen formuliert. Die durch das ausführliche Analyseverfahren gewonnenen Daten

werden dann nach verschiedenen Kriterien im Kapitel 5 ausgewertet. Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit noch einmal zusammengefasst, wobei die über dieses Phänomen bis jetzt zur Verfügung stehenden Kenntnisse kritisch reflektiert werden. Abgeleitet von den Ergebnissen werden am Ende der Arbeit Empfehlungen für die künftige linguistische Beschreibung der afiniten Nebensatzkonstruktionen ausgesprochen.

1.2 Terminologische Klärung

1.2.1 Terminologische Klärung – Teil A

Das Fehlen des finiten Verbs im Nebensatz wird sehr unterschiedlich bezeichnet. Die am häufigsten verwendete Bezeichnung ist die Auslassung oder Weglassung des finiten Verbs bzw. des Hilfsverbs. Außerdem wird das Phänomen in der einschlägigen Literatur mit den Begriffen ‚Ellipse des Auxiliars‘ bzw. ‚Auxiliar-Ellipse‘ und ‚afinite Konstruktion‘ beschrieben. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde ausschließlich der Terminus ‚Auslassung‘ verwendet und darunter wurde die Auslassung der Hilfsverben *haben* und *sein* im Perfekt und Plusquamperfekt im Nebensatz verstanden. GOTTSCHED erwähnt auch die Weglassung des Hilfsverbs *werden* und macht auf Fälle aufmerksam, in denen die ausgelassenen Verben *haben* und *sein* nicht als Hilfsverben, sondern als Vollverben fungieren.¹ Im 19. und 20. Jahrhundert wird bei der Beschreibung des Phänomens weiterhin hauptsächlich der Ausdruck ‚Auslassung‘ oder ‚Weglassung‘ verwendet, aber andere Bezeichnungen kommen hinzu. Bei KEHREIN² und GRIMM³ finden wir den Begriff ‚Ellipse des Auxiliars‘. SCHRÖDER handelt über ‚Auxiliar-Ellipsen‘. Beide Termini bezeichnen Konstruktionen, in denen das finite Hilfsverb bei koordinierten periphrastischen Formen nur einmal ausgedrückt wird. Z.B.: „un wie er hie gestochen und dort getanzt / geturniert / un gespilt / un das und gyns gethon hab.“⁴ Sind aber das ausgesparte Hilfsverb und das ausgedrückte Hilfsverb im Numerus oder in der Person unterschieden oder verlangt das eine Partizip *haben* und das andere *sein*, wird die Konstruktion von SCHRÖDER ‚ungrammatisch‘ genannt.⁵ Diese Typen der Auslassung und weitere andere Varianten werden auch in der *Frühneuhochdeutschen Grammatik* aufge-

1 Vgl. Gottsched (1762, 492).

2 Vgl. Kehrein (1854-1856, 41).

3 Vgl. Grimm (1898, 202).

4 Schröder (1985, 27).

5 Vgl. Schröder (1985, 19).

führt und als ‚Auxiliar-Ellipse‘ bezeichnet.⁶ In einer anderen Liste finden wir die Typen der afiniten Konstruktionen⁷, aber die Kriterien, nach denen eine Konstruktion ohne finites Verb entweder zu den Auxiliar-Ellipsen oder zu den afiniten Konstruktionen gerechnet werden sollte, sind nicht explizit voneinander abgehoben. Aufgrund der Belege könnten die zwei Phänomene folgendermaßen definiert werden: Bei den Auxiliar-Ellipsen handelt es sich immer um eingeleitete Nebensätze mit koordinierten periphrastischen Verbformen, in denen das Hilfsverb nur zum Teil weggelassen wird. Unter afiniten Konstruktionen werden hingegen eingeleitete Nebensätze verstanden, in denen das finite Verb immer vollständig ausgespart wird. Der Ausdruck ‚afinita Konstruktion‘ wird u.a. auch von ADMONI⁸, EBERT⁹ und SEMENJUK¹⁰ verwendet. Meistens wird darunter die Auslassung der finiten Form des Hilfsverbs oder der Kopula im Nebensatz verstanden, aber EBERT zählt die Konstruktionen *haben* + zu + *Infinitiv*, *sein* + zu + *Infinitiv* und die Modalverben ebenfalls dazu. Die gleiche Liste mit Beispielen finden wir bei BEHAGHEL¹¹ unter der Überschrift ‚Fehlen des Verbum finitum im Nebensatz‘. VON POLENZ¹² verwendet die Bezeichnung ‚afinita Nebensatz‘ für eingeleitete Nebensätze, in denen die finiten Verbformen – hauptsächlich die temporalen Hilfsverben *haben* und *sein* im Perfekt und Plusquamperfekt bzw. das Kopulaverb *sein* bei prädikativen Adjektiven – weggelassen werden.

In dieser Arbeit werden die eingeleiteten Nebensätze ohne jede finite Verbform mit dem Terminus ‚afinita Konstruktion‘ bzw. ‚afinita Nebensatzkonstruktion‘ bezeichnet, bei der Beschreibung des Phänomens finden auch die Ausdrücke ‚Auslassung‘, ‚Weglassung‘ und ‚Ersparung‘ des finiten Verbs Verwendung.

6 Vgl. Reichmann/Wegera (1993, 440-441).

7 Vgl. Reichmann/Wegera (1993, 441).

8 Vgl. Admoni (1980, 349). Admoni (1990, 196).

9 Vgl. Ebert (1986, 132-134).

10 Vgl. Guchmann/Semenjuk (1981, 64).

11 Vgl. Behaghel (1928, 486-492).

12 Vgl. von Polenz (1994, 278).

1.2.2 Terminologische Klärung – Teil B

Wie bereits unter 1.2.1. ausgeführt, werden bei der Beschreibung der Auslassung des finiten Verbs im Nebensatz in der einschlägigen Literatur verschiedene Termini verwendet. Mit Hilfe der folgenden Tabelle wird versucht, ein umfassendes Bild darüber zu geben, welche Fachausdrücke seit dem 17. Jahrhundert in den im Rahmen dieser Arbeit herangezogenen Arbeiten bei der Behandlung der afiniten Nebensatzkonstruktionen benutzt wurden. Die Vielfalt der Termini weist darauf hin, wie groß die dabei zu beobachtenden Unterschiede bezüglich dessen sind, was die Grammatiker unter dem verwendeten Terminus verstehen. Aus diesem Grund wird bei den „Grammatischen Aussagen“, die – wo nicht anders gekennzeichnet – in indirekter Rede wiedergegeben werden, eine kurze Erläuterung gegeben, welche Art der Weglassung unter dem jeweiligen Terminus gemeint ist.